



Mein Auslandssemester an der California State University Long Beach (CSULB)

Von Philip Oels - Media Systems (HAW Hamburg)

E-Mail: philip.oels@gmx.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorbereitung	2
Anreise und Unterkunft	3
California State University Long Beach	4
Kurse	5
Directing 1	6
Intermediate Screenwriting	6
Sound Design	7
Production Workshop	8
Acting for Filmmakers	8
Surfing	9
Comedy Writing	9
Fazit zu den Kursen	10
Freizeit und Reisen	10
Kosten	11
Fazit meines USA Aufenthaltes	12

Vorbereitung

Ich wollte seit Beginn meines Studiums ein Auslandssemester machen. Im ersten Semester gab es damals die Informationstage des FSE (Ich glaube die haben das gemacht) und eines dieser Treffen ging um das Thema Auslandssemester. Bei dem Treffen waren auch Studierende da, welche bereits im Ausland waren und von ihren Erfahrungen berichtet haben. Damals habe ich schon den Plan geschmiedet nach Spanien/USA zu gehen. Ich wusste, dass ich einen Schnitt besser als 2,7 brauche, was mir nochmal extra Motivation für die ersten 4 Semester gab. Im 4 Semester war es dann Zeit sich zu bewerben und ich habe mich tiefer mit der Thematik auseinandergesetzt. Barcelona wurde unattraktiver für mich, da es nur 2 Plätze gab und mir die Sprachbarriere Sorgen bereitete. Ich will mich schließlich auch mit den Einheimischen unterhalten können. Wegen der einfacheren Sprache, des Stipendiums und der Möglichkeit "Film" zu studieren, habe ich mich dann für die USA entschieden.

Die nächsten Schritte waren mit Aufwand verbunden.

Motivationsschreiben, Sprachtest und alle Unterlagen zusammen sammeln, um persönlich eingeladen zu werden und da zu überzeugen. Glücklicherweise hat das alles geklappt und ich konnte mich mit der Hilfe von Clara Goedecke gut auf alles vorbereiten. Es ist sehr hilfreich, mit Studierenden zu sprechen, die schon in den USA waren und von ihren Erfahrungen berichten und ggf. auch Tipps geben können.

Als ich angenommen worden bin, begann der wahre Stress. Stipendium abklären, US-Visa bekommen, Accounts bei der Csulb einrichten, Versicherungen klären... Sehr stressige Phase. Am besten alles so früh wie möglich machen, sonst dreht man etwas durch.

Anreise und Unterkunft

Ich habe im Vorfeld erfahren, dass Thies, Olli und Tom meine USA Buddies werden für das Semester und wir haben organisiert, dass wir uns in Hamburg treffen und uns schon mal kennenlernen. Schwups hat man das erste Bier in der Hand und es wird beschlossen zusammen zu wohnen. Wir haben uns über AirBnB eine Wohnung geholt und einen extra Vertrag für uns gemacht, um die AirBnB Gebühren (über 2,5 Tausend) zu sparen. Der Vertrag und die Organisation lief über mich. Sehr stressig, aber alles hat alles geklappt am Ende.

1 Woche vor Unibeginn bin ich mit Tom in Los Angeles angekommen und Olli und Thies sind ein paar Tage später eingetroffen. Unsere Wohnung war an dem East Ocean Boulevard und damit direkt am Strand gelegen.

Traumhaft. Wir hatten ein paar Tage Zeit uns einzugewöhnen und schonmal die Gegend zu erkunden. Die Woche darauf gab es einen "Get to know each other" Uni Tag, wo wir die anderen Internationals kennengelernt haben und erste Freundschaften geschlossen haben. Nächste Woche hat dann auch schon die Uni begonnen.

California State University Long Beach

Wunderschön. Und groß. Sehr groß. Sowas ist man in Deutschland nicht gewöhnt. Der Campus ist eine eigene kleine Stadt. Wenn man Kurse hat, die alle am selben Standort sind, ist es sehr entspannt. Sonst muss man teilweise 20 Minuten laufen, um von Kurs zu Kurs zu kommen. Der Campus bietet einige Highlights wie die Pyramide mit Sporthalle, das Student Center mit den Essmöglichkeiten, die Dining Halls und das Leben auf dem Campus. Es ist immer sehr voll und es gibt Stände zu verschiedenen Themen oder andere Events. Und wenn einem langweilig ist, kann man Billard/Bowling spielen. Das haben wir aber nur 3 mal gemacht oder so.

Ich habe immer im Nugget/ den Dining Halls gegessen oder mir selbst etwas mitgebracht. Das Nugget ist eine Bar direkt auf dem Campus, wo man auch essen kann. Sehr schönes Örtchen.

Kurse

Kurse sind so ein Thema. Bei der Bewerbung habe ich eine Kursliste abgegeben, die ich machen will und deren deutsche Äquivalenz. Als ich dann angenommen wurde, dachte ich, dass ich mich auf diese Kurse online einschreibe und die dann auch bekomme. Dies ist leider nicht der Fall, da man als Exchange Student sich nicht online auf Kurse bewerben kann. Der Weg, den man gehen muss, nennt sich "Course Crashing". An der Csulb hat man zwei Wochen Zeit sich Kurse auszusuchen. Was wir machen mussten ist das wir beim ersten Termin des Kurses erscheinen, mit der Professor*in reden und dann hoffen, dass sie uns annimmt. Ich wollte zum Beispiel "Documentary Production" machen, da wurde ich jedoch eiskalt abgeblitzt.

Außerdem habe ich erfahren, dass wir jeden Kurs machen können, den wir wollen. Das einzige Kriterium war 15CP zu bestehen, was 5 Kursen entspricht. Ich habe mich deswegen entschieden, 6 Kurse zu machen, falls ich einen abbreche, wenn dieser mir keinen Spaß macht. Da Surfen nur 1 CP gibt, ich ihn aber machen wollte, habe ich insgesamt 7 Kurse gemacht. Da wir alle Kurse machen konnten, die wir wollten, habe ich am Anfang jeden Kurs ausprobiert, an dem ich interessiert war. Auch Kurse aus anderen Departments wie "Philosophy 101 - Meaning of Life" sind am Ende trotzdem 5 Film Kurse, Sound Design (Music Department) und Surfen geworden.

Sehr wichtig ist zu jedem Kurs(außer Surfen), dass wir wöchentliche Aufgaben haben. Diese waren eher auf Quantität und nicht auf Qualität fokussiert. Man hatte dadurch aber immer viel zu tun. Viele der Aufgaben hat man dann in gewisser Weise vorgestellt oder besprochen. Ich fand das sehr positiv, weil dadurch der Unterricht deutlich mehr vorankommt,

besonders wenn es ein kreativer Kurs ist, in dem man sich austauscht. Man hat am Ende dadurch ein sehr einfaches Final. Ich finde dieses Konzept deutlich besser als in Deutschland, weil dieses "Prüfungslernen" besonders für kreative Prozesse einfach kontraproduktiv ist. Wenn ich also von Hausaufgaben spreche, meine ich diese wöchentlichen Aufgaben.

Directing 1

In Directing 1 haben wir alles rund ums Filme directen gelernt. Unser Hauptprojekt war das Skript von "Power of The Dog" von Jane Champion. Wir haben dazu viele Skriptanalysen gemacht, Szenen nachgespielt, Blocking nachgespielt und die Charaktere ausgiebig analysiert. Eine größere Hausarbeit ging um die Zeit, in der der Film spielt und geht sehr tief ins Thema. Ich weiß wirklich alles über den Film jetzt. Wir haben aber auch andere Skripte von Kurzfilmen analysiert oder auch viel nachgespielt und uns gegenseitig directed. Wir haben auch unsere eigenen Skript-Ideen durchgesprochen und Filme analysiert, die wir in anderen Kursen gedreht haben. Der Kurs war sehr entspannt. Jedoch denke ich, dass man mit mehr Übungen noch deutlich mehr lernen kann. Hat Spaß gemacht, aber keine klare Empfehlung.

Intermediate Screenwriting

Keine klare Empfehlung ist hier eine schlechte Überleitung, weil Intermediate Screenwriting ist es auf jeden Fall. "Introduction to Screenwriting" war schon voll, weshalb ich dachte, ich springe mal eine Stufe höher. Das habe ich ehrlich mit dem Prof kommuniziert und Q Terah ist wirklich einer der besten Profs die ich je hatte. Deswegen hat der Kurs auch so Spaß gemacht und man hat extrem viel gelernt. Er hat ein Klassenklima hergestellt, wo man miteinander Spaß hat, diskutieren konnte und einen guten Safe Space für persönliche Themen und Kritik

hatte. Die Hausaufgaben in diesem Fach waren sehr hilfreich für den Kurs und die Gespräche, die wir geführt haben. Wir haben uns etwas Theorie angeguckt und haben dann relativ schnell mit unserem Semester Projekt angefangen. Unser eigenes Skript für einen Kinofilm. Beziehungsweise die Hälfte, also sollten am Ende 45 Seiten stehen. Wir haben erst Ideen entwickelt, wieder verworfen und in Workshops unsere Ideen weiter ausgearbeitet, bevor es überhaupt an den ersten Satz des Skriptes ging. Nach einem Monat haben wir dann etwas angefangen zu schreiben. Danach bestand der Kurs aus "Table Reads", in denen man die Skripte der anderen gelesen hat, analysiert hat und Feedback gegeben und bekommen hat. Es hat so viel Spaß gemacht, wöchentlich den Fortschritt von jedem zu sehen und wie deren teilweise verrückten Ideen zu Papier kamen. Auch das Feedback für einen selber von Menschen zu bekommen, die tief in der Thematik sind, war extrem hilfreich. Am Ende war ich wirklich stolz auf mein Endprodukt, was übrigens ein Comedy - Murder Mystery ist. Der Kurs hat mir den Spaß am Geschichten schreiben und entwickeln gegeben und ich will diesen Weg auf jeden Fall weitergehen in Deutschland. Mal schauen, was sich dadurch ergibt.

Sound Design

Ich habe lange keine Musik mehr gemacht bzw. wollte wieder anfangen und dachte mir Amerika würde da doch passen. In Sound Design haben wir gelernt den Sound für Filme zu erstellen und der Kurs bestand meistens aus einer halben Stunde Theorie/Historie und 1 Stunde ging es um unsere Projekte. Wir hatten jeweils 4 Projekte in denen wir kleine Filmschnipsel mit Logic komplett vertonen. Dabei hat er dann jeweils seine Techniken live mit Logic gezeigt. Wir waren dazu in einem Tonstudio, wofür Ich einen Schlüssel bekommen habe, damit ich es am Wochenende nutzen kann. Der Kurs war sehr spaßig und das Filmevertonen auch. Problem war das Ich kein Mac und somit kein Logic habe und das

Tonstudio nutzen muss. Und das konnte Ich meistens nur am Wochenende. Wenn man 2 zusammenzählt, kommt man vielleicht darauf, dass für mich diese Zeit ein Problem darstellt, wodurch ich oft etwas hinterher hinkte und nicht so viel Zeit in die Projekte stecken konnte, wie ich wollte. Trotzdem A bekommen, trotzdem teilweise zufrieden, aber auf jeden fall etwas gelernt. Kann man machen.

Production Workshop

Der Kurs war eine richtige Hassliebe. Wir haben als Hausaufgaben 2 Bücher durchgearbeitet (viel Arbeit), aber der Kurs ging hauptsächlich darum 3 Kurzfilme zu drehen. Jeweils in den Positionen, Producer, Director und Writer. Dazu wurden wir in Gruppen unterteilt und bei mir hat leider jemand sehr schlecht kommuniziert und uns sitzen gelassen und daraufhin den Kurs verlassen. Das war sehr stressig. Außerdem hat meine Freundin mich zu dem Zeitpunkt von meinem 3 Film besucht, und wir wollten einen Roadtrip machen, wodurch Ich an diesem leider nicht teilnehmen konnte. Ich habe dann bei einem anderen Gruppe geschauspielert. Die Filme haben extrem Spaß gemacht zu drehen und Ich habe einiges gelernt. Der Kurs war sehr stressig (Papierkram und Orga), die Regularien waren sehr einschränkend und mein Lehrer hat alles unnötig verkompliziert. Trotzdem sehr viel Spaß gemacht und coole Leute kennengelernt dabei.

Acting for Filmmakers

Spaß. Das beschreibt den Kurs sehr gut. Der Fokus des Kurses lag auf dem Schauspielern. Da der Kurs auf Filmmacher ausgelegt ist, haben wir auch gelernt Schauspieler zu directen. Wir haben jede Stunde verschiedene Übungen gemacht oder haben als Hausaufgabe Skripte gelernt und dann

geschauspielert. Oft hat uns der Professor dann directed. Knipper Knapp, der Professor, war sehr unterhaltsam und konnte gleichzeitig dabei Inhalte vermitteln. Wir hatten eine Stunde, wo wir uns mit Matt Letscher unterhalten haben und einen Einblick in die Arbeit eines Schauspielers kriegen konnten. Es war auch eine Stunde mit Wally Pfister geplant, die leider nicht stattgefunden hat. Insgesamt ein sehr spaßiger Kurs.

Surfing

Wer nach Long Beach geht und nichts surft, hat sein Leben nicht im Griff. Da kannst es direkt sein lassen. Die kalifornische Küste bietet traumhafte Bedingungen zum Surfen und als ich erfahren habe, dass es diesen Kurs an der Uni gibt, musste ich ihn machen. Da wir über Conan O´Brien Surfboards und Wetsuits bekommen haben, hatten wir auch das Material. Der Coach des Kurses (Coach Pepi) war großartig. Unfassbar lustiger, entspannter Typ, bei dem man gerne lernt, die Wellen zu reiten. Ich war 1-2 mal die Woche surfen und konnte ganz gute Fortschritte nach ein paar Wochen machen. Das Beste an dem Kurs waren aber die Locals, die ich dadurch kennengelernt habe. Ich habe eine sehr gute amerikanische Freundin dort kennengelernt und auch sonst die besten Kontakte dort gemacht. Man muss diesen Kurs machen.

Comedy Writing

Das Highlight kommt zum Schluss. Als ich mich für Long Beach beworben habe, war mein Ziel eines. Comedy Writing. Und ich war sehr froh, als ich einen Platz in dem Kurs bekommen habe. Wir haben jede Woche 3 Witze zu aktuellen politischen/gesellschaftlichen Themen geschrieben, haben Improv-Übungen gemacht, Sketche geschrieben, Comedy Videos aller Art analysiert, Monologe geschrieben für Late Night Shows und hatten verschiedene Gäste aus der Comedy Branche jede Woche über Zoom zu

Gast. Lindsay Stidham, die Professorin, hatte sehr gute Kontakte in die Szene und die Gäste haben einen extremen Mehrwert für den Kurs gebracht und es war sehr interessant, die ganzen Laufbahnen der Gäste zu hören. Außerdem gab es noch ein großartiges Highlight für mich. Einen Stand-Up-Auftritt im Nugget. Dies gilt als Prüfungsleistung wenn man teilnimmt und das lass Ich mir nicht zweimal sagen. Ich habe dann 5 Minuten gespielt, vor vielen Freunden von mir und sogar meiner Freundin. Durch diesen Kurs ist mir klar geworden, dass ich mehr in die kreative Richtung mit meinem Leben gehen will und sogar mal Stand-Up in Deutschland ausprobieren will. Der Kurs war mein absolutes Highlight.

Fazit zu den Kursen

Ich habe in Long Beach Film studiert und nicht Media Systems. Und das war extrem spaßig. Mein Studium ist mir manchmal zu trocken und die kreativen Kurse werden nicht ernst genommen. Auch durch die Nähe zu Hollywood war dies hier nicht der Fall. Ich brauchte mal wieder etwas Kreativität in der Arbeit/Studium und die Csulb hat das komplett erfüllt. Ich will jetzt mehr in die Film Richtung gehen und mich da noch versuchen. Ich hatte viel zu tun durch die ganzen Kurse, aber es hat sich sehr gelohnt. Ich kann nur empfehlen alle Film Kurse dort mitzunehmen, die man kriegen kann.

Freizeit und Reisen

Man will sich ja auch nicht überarbeiten. Ich habe relativ schnell deutsche Freunde, internationale Freunde und von Zeit zu Zeit auch mehr amerikanische Freunde gemacht, mit denen ich viel unterwegs war. Jedes Wochenende haben wir versucht, auf Trips zu gehen und waren in San Diego, Palm Springs, Las Vegas, LA, Joshua Tree und noch mehr. Wenn wir nicht unterwegs waren, waren wir in Long Beach auf Partys oder waren auf der 2nd Street unterwegs. Oft war man auch surfen und hat versucht zum Sonnenuntergang surfen zu gehen. Relativ schnell war ich dann auch viel mit amerikaner unterwegs und mit ihnen auf Partys, Football spielen oder surfen zusammen. Im November hat mich dann meine Freundin besucht

und wir haben einen Roadtrip nach Vegas, die Canyons und zum Zion Nationalpark gemacht. In der Fall Break waren wir auf Hawaii mit meinen deutschen Freunden und nach Ende des Studiums war ich noch für 3 Wochen in San Francisco und habe in einem Hostel gearbeitet. Nach 2 Monaten habe ich mir übrigens einen Jeep Liberty Sports Freedom Edition geholt und es hat sich sehr gelohnt. Teure Angelegenheit, aber in Amerika braucht man ein Auto, wenn man flexibel sein will. Am Ende habe ich es dann wieder verkauft. Eigentlich wollte Ich noch einem Sports Club beitreten, allerdings war das zeitlich schwierig für mich und Sport hat etwas gelitten über das Semester. Ab und zu war ich mal Tennis spielen und im Gym.

Kosten

Alles war sehr teuer. Kalifornien ist mit der teuerste Staat in den USA und alles war teurer als in Deutschland. Ich habe versucht zu sparen, durch Essen mitzubringen und was man sonst noch machen kann, Ich habe es aber definitiv nicht ruhig gemacht an Erlebnissen.

Ich bin der HAW und der DAAD sehr dankbar für die Möglichkeit, die Organisation und das Stipendium. Ohne die knapp 7000€ hätte ich mir das Auslandssemester nicht leisten können. Vielen lieben Dank an alle Beteiligten! Hier meine Kosten:

Hin und Rückflug	1001€
Visa	383€
Versicherung	700€
Handyvertrag	120€
Miete	5100€
Freizeit + Urlaube	7300€
Auto	2100€
Gesamt	16.704€

Fazit meines USA Aufenthaltes

Insgesamt war es eine sehr glückliche Zeit für mich. Ich habe den kalifornischen Traum leben können und werde diese Zeit für immer großartig in Erinnerung behalten. Ich konnte mich kreativ ausleben, habe tolle Leute kennengelernt und habe tolle Menschen kennengelernt. Besonders spannend waren die amerikanische Kultur und der Umgang mit der Wahl. Die Zeit mitzuerleben, in der Trump zum Präsidenten wurde, war extrem spannend. Ich kann jedem ans Herz legen, so eine Erfahrung zu machen! Abschließend gibt's noch ein paar schöne Bildchen :)



